

Information des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz

Rückruf der PIP-Brustimplantate und ROFIL MEDRO M-Implants-Brustimplantate

Aus den bisher eingegangenen Rückmeldungen der Länder ist zu entnehmen, dass auch solche Einrichtungen, die nicht in der Kundenliste der französischen Behörde Afssaps aufgeführt sind, PIP-Brustimplantate eingesetzt haben.

Zu beachten ist auch, dass die Brustimplantate M-Implants des Herstellers Rofil Medical mit der Modellbezeichnung IMGHC-TX, IMGHC-MX, IMGHC-LS nach Aussage der niederländischen Behörde identisch sind mit den betroffenen PIP-Brustimplantaten (s.u. Zwischeninformation BfArM vom 24.06.2010, BfArM-Fall-Nummer 1069/10).

Welche Firmen haben PIP-Implantate vertrieben?

Laut Meldung der holländischen Gesundheitsbehörde wurden PIP-Implantate nicht nur unter dem Firmennamen „Poly Implant Prothese“ vertrieben. Vielmehr hat die niederländische

Gesundheitsbehörde kürzlich bekannt gegeben, dass die holländische Firma ROFIL MEDRO unter ihrem eigenen Namen jahrelang Brustimplantate aus der Herstellung von Poly Implant Prothese in Verkehr gebracht haben soll.

Frauen mit Implantaten der Firma ROFIL MEDRO sollten sich daher, ebenso wie Frauen mit originalen PIP-Implantaten, allen hier genannten Vorsichtsmaßnahmen unterziehen.

Mitteilung der BfArM vom 24.06.2010: „Die niederländische Behörde teilte am 21.06.2010 mit, dass die Brustimplantate M-Implants des Herstellers ROFIL MEDICAL NEDERLAND B. V. identisch sind mit den betroffenen PIP-Brustimplantaten. Die Empfehlungen des BfArM und der französischen Behörde Afssaps gelten daher für die Brustimplantate M-Implants mit der Modellbezeichnung IMGHC-TX, IMGHC-MX und IMGHC-LS entsprechend.“

Die Ärztekammer informiert: Genetische Beratung

Bereits in der letzten Ausgabe des Saarländischen Ärzteblattes berichteten wir darüber, dass ab dem 01.02.2012 genetische Beratungen im Zusammenhang mit genetischen Untersuchungen nur noch durch speziell qualifizierte Ärztinnen und Ärzte durchgeführt werden dürfen. Bis zur Erstellung bundeseinheitlicher Kriterien für den Nachweis der Qualifikation sowie entsprechende Angebote zur Erlangung eines Qualifikationsnachweises dürfen Ärztinnen und Ärzte, die derzeit genetischen Beratungen vornehmen, dies auch ohne entsprechenden Qualifikationsnachweis über den 01.02.2012 hinaus, so der einstimmige Beschluss der Arbeits-

gemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden vom 16. und 17.11. des vergangenen Jahres. Die Landesärztekammern organisieren daher ein bundesweites Kursangebot mit richtlinienkonformen Inhalten sowie der dazugehörigen Wissensüberprüfung. Gemeinsam mit der Ärztekammer Nordrhein und der Ärztekammer Thüringen arbeiten wir daran, diese Wissensüberprüfung in unserem Mitgliederportal „meine aek-saar.de“ anzubieten. Die Arbeiten werden voraussichtlich Mitte Februar 2012 abgeschlossen sein. Danach können alle in der genetischen Beratung tätigen Ärztinnen und Ärzte die erforderliche Wissensprüfung absolvieren und so die nach der Richtlinie erforderliche Qualifikation für die genetische Beratung erwerben. Weitere Informationen zum Gendiagnostik-Gesetz und zur Richtlinie der Gendiagnostik-Kommission finden Sie auf unserer Homepage www.aerztekammer-saarland.de

Über 15.900 Teilnehmer bei der „KolosSal“-Studie

Saarbrücken. Kann durch die Vorsorgekoloskopie das Erkrankungsrisiko und die Sterblichkeit an Darmkrebs gesenkt werden? Lässt sich die Zahl der bereits weit fortgeschrittenen Krebserkrankungen verringern? Gilt dies gleichermaßen für alle anatomischen Bereiche des Dickdarms? Diese Fragen werden im Saarland im Rahmen der KolosSal-Studie erstmals an einem breiten Bevölkerungsquerschnitt untersucht. Hierzu kooperieren seit dem Jahr 2005 Gastroenterologen aus dem gesamten Saarland mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und dem Saarländischen Krebsregister. Der Name der Studie steht für „Effektivität der Früherkennungskoloskopie im Saarland“. Inzwischen wurden über 15.900 Saarländerinnen und Saarländer für diese Studie rekrutiert. Die Ergebnisse der Studie sind für die Weiterentwicklung der

Krebsfrüherkennung in ganz Deutschland von herausragendem Interesse, da es eine vergleichbare Untersuchung in keinem anderen Bundesland gibt.

Im Rahmen dieser Beobachtungsstudie kann die Effektivität der Darmkrebsvorsorge einerseits im Bereich der Vermeidung von Darmkrebserkrankungen und Senkung der Sterblichkeit belegt werden. Auch wenn die Hauptergebnisse dieser langfristig angelegten und fortlaufenden Studie erst in einigen Jahren vorliegen werden, gibt es bereits jetzt sehr ermutigende Hinweise: Die Wissenschaftler fanden bei Personen, die bereits eine Koloskopie hinter sich hatten, deutlich seltener fortgeschrittene Krebsvorstufen als bei Studienteilnehmern, die sich erstmalig einer Darmspiegelung unterzogen.

Informationen: www.darmkrebs.saarland.de